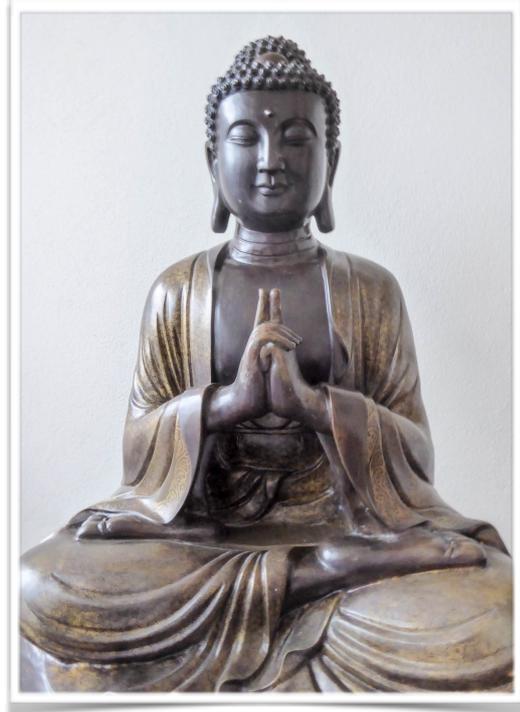


## Buddha – Plätze und Versorgung

Platzierung:

- Ein Buddha hat spirituelle Kraft und gehört mit Respekt platziert.
- Er ist ein idealer kraftvoller Yin-Assistent und muss immer auf einem Yin-Punkt stehen.
- Platzierung: ruhige Situation, einen stabilen Rücken. Er sollte nie auf dem Fußboden oder Kniehöhe stehen. Die eigene Augenhöhe (Respekt) ist angemessen.
- Außen sollte er immer perfekte Formschule mit Schildkröte, Drache und Tiger haben. Ein Dach sollte ihn auch schützen.
- Ein Buddha soll nie neben Wasser platziert werden, das ist nämlich yang.
- Er steht gerne gegenüber der Hauseingangstür, er sollte nicht auf Toiletten- oder Schlafzimmertüren schauen, das ist respektlos.
- Buddha im Schlafzimmer ist „no sex“!
- Er sollte nur dezent beleuchtet werden.
- Das Material für den Buddha sollte verwundbar sein wie der Mensch. Es eignen sich Stein oder Holz.
- Man sollte höchstens zwei Buddhas (einen außen und einen innen) haben, er mag keine Konkurrenz.

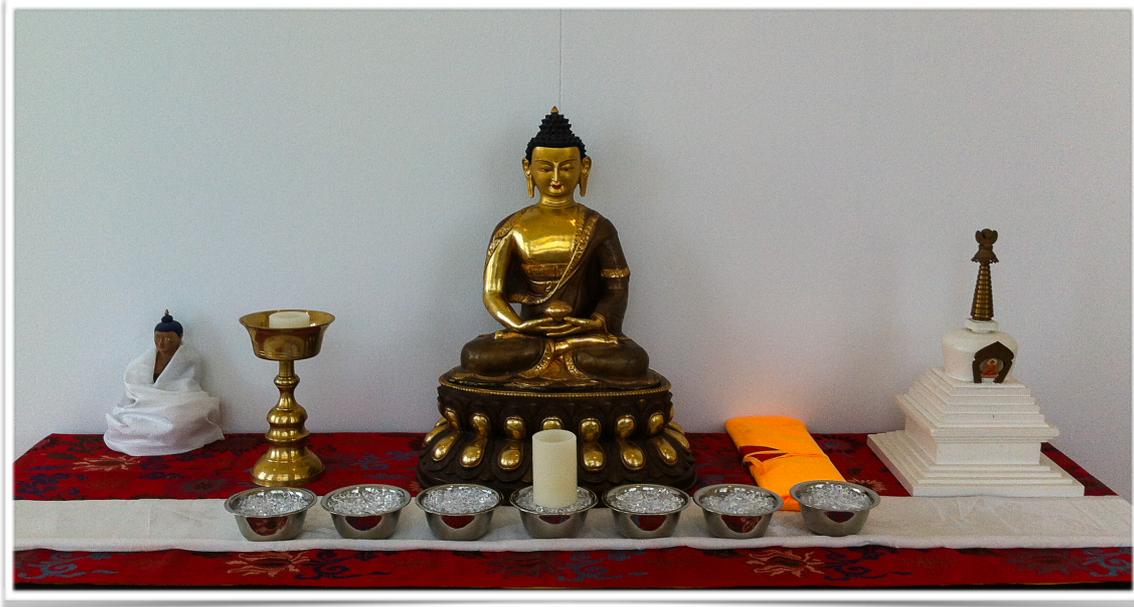


Pflege:

- Am Besten ist, man baut dem Buddha einen Altar, dann kommt er in die Kraft. Er lässt in Wohnungen die den Energielevel ansteigen.
- Frische Blumen.
- Frisches Obst, einmal pro Woche (vier verschiedene Obstsorten, z.B. Orangen, Äpfel, Birnen ecc.) Der Buddha bedient sich am dargebotenen Chi.
- Abends und morgens sollte ein Teelicht aufgestellt werden, ab und zu auch Räucherstäbchen.

Beispiel einer traditionellen Altargestaltung:

In der Mitte steht eine Bronzefigur, die Amitabha, die den Buddha des grenzenlosen Lichtes darstellt. Er trägt Mönchsroben; seine in der Meditationsgeste zusammengelegten Hände halten einen mit Früchten (Symbol für geistigen Reichtum) gefüllten Almosentopf. Die Figur ist mit getrockneten Kräutern, Blumen und Mantra-Rollen gefüllt und anschließend gesegnet worden. Sie symbolisiert den Buddha-Körper.



Das rechts daneben liegende traditionelle tibetische Buch besteht aus einzelnen, übereinander gestapelten Folios, die in Stoff gehüllt sind. Es repräsentiert die Buddha-Rede und erfährt höchste Verehrung, da die Selbsterkenntnis durch das Textstudium als das wichtigste Werkzeug auf dem Weg zur Erleuchtung betrachtet wird. Des Weiteren sehen wir einen Miniatur-Stupa, einen kleinen Reliquenschrein, der den Buddha-Geist verkörpert.

Vor der Statue sind sieben – normalerweise mit Wasser gefüllte – Schälchen in einer Reihe aufgestellt. Unter ihnen liegt ein weißer Katag, ein Ritualschal mit eingewebten Glückssymbolen, Mantras und Segenssprüchen.

Die Schalen symbolisieren von links nach rechts betrachtet Opfergaben an den Buddha: Trinkwasser, Fußwasser, Blumen, Räucherwerk, Licht, Parfüm und Nahrung, hinzu kommt manchmal auch ein Schneckengehäuse. Auf einer tieferen Ebene symbolisieren die Gaben die fünf Sinnesobjekte und die fünf Sinnesorgane und -funktionen (Riechen, Schmecken, Sehen, Hören, Tasten) sowie die Erkenntnis, dass diese keine beständige, absolute Existenz haben. Links daneben ist ein Butterlampengefäß positioniert.

Dem Altar nähert man sich (so wie in allen Religionen üblich ist) mit Respekt. Buddhistische Praktizierende verbeugen sich und legen dabei die Hände zusammen. Vor dem Altar (niemals auf dem Altar) können persönliche Opfergaben wie Blumen und schöne Steine auf einem kleinen Tisch abgelegt werden und eine Widmung gesprochen werden.

Bezugsquellen für Buddhas:

<http://www.sunda-kunsth Handwerk.de>

<http://www.indien-haus.de>

<http://fischers-lagerhaus.de>

<http://www.tsongkang.de>